

Im Stadt-, Orts- und Kreisbezirk...
Preis 2.70, außerorts 3.80
...
Verlagstag.

Gegründet 1877.



Die heutige Seite
über den Raum
16 Zeilen. Die
Reklamestelle über
den Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter
folgen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringeren Ein-
stellungen und Kon-
tanten ist der
Rabatt unbillig

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 122 Druck und Verlag in Albstadt. Mittwoch, den 28. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der deutsche Friedensvorschlag.

WTB. Berlin, 27. Mai. Der allgemeine Teil der deutschen Gegenvorschläge an die alliierten und assoziierten Mächte, behandelt im ersten Abschnitt die Rechtsgrundlage der Friedensverhandlungen.
Der 2. Abschnitt beschäftigt sich mit dem Widerspruch zwischen dem Vertragsentwurf und seinen Rechtsgrundlagen, sowie den früheren Zusicherungen der feindlichen Staatsmänner und den allgemeinen Ideen des Völkerrechts.
In dem 3. Abschnitt „Folgen und Ausblick“ wird konstatiert, daß der der deutschen Regierung vorgelegte Entwurf eines Friedensvertrags in schärfstem Widerspruch mit der vereinbarten Rechtsgrundlage für einen dauernden Rechtsfrieden steht und daß nahezu keine einzige Bestimmung des Vertragsentwurfs den vereinbarten Bedingungen entspricht. Es wird dann der feste Entschluß Deutschlands betont, seine vertragmäßigen Verbindlichkeiten zu erfüllen und der Gegenvorschlag unterbreitet.

Ueber die Einzelheiten des deutschen Friedensvorschlags verlautet: Der Herabsetzung des deutschen Heeres auf hunderttausend Mann wird zugestimmt und darüber hinaus noch die Abrüstung sämtlicher U-Boote angeboten, unter der Voraussetzung, daß dem deutschen Volk ein Teil der Handelsflotte zurückgegeben wird. An der Spitze der territorialen Fragen ist der Grundsatz gestellt, daß keine territoriale Veränderung stattfinden darf ohne Befragung der von ihr betroffenen Bevölkerung, daß jede Regelung im Interesse und zu Gunsten der beteiligten Bevölkerung getroffen wird, und daß es sich um klar umschriebene nationale Bestrebungen handeln muß. So wird die Abtretung Oberschlesiens nachdrücklich abgelehnt, ebenso der Anspruch auf Ostpreußen, Westpreußen und Memel. In Danzig soll ein Freihafen geschaffen werden. Der Neutralisierung der Weichsel wird zugestimmt und den Polen völlige Gleichberechtigung in der Benutzung der Verkehrsrichtungen gewährleistet. Die besetzten Gebiete sollen innerhalb 6 Monaten schrittweise geräumt werden. Falls ein Völkerbund zustande kommt, in dem Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werden soll, will Deutschland die Verwaltung seiner Kolonien nach dem Grundsatz des Völkerbundes führen, gegebenenfalls als dessen Mandatar. Die Strafbestimmungen werden abgelehnt und der Vorschlag eines neutralen Gerichtshofes, der alle begangenen Verletzungen der Befehle und Gebräuche des Kriegs aburteilen soll, wiederholt. Was den Schadenersatz anbelangt, so ist Deutschland bereit, bis zum Jahre 1928 20 Milliarden Goldmark zu zahlen und vom 1. Mai 1927 ab jährliche Abzahlungen in zinsfreien Raten mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag 100 Milliarden Goldmark nicht übersteigen soll.

Neues vom Tage.

Der Friedensausblick.

Berlin, 27. Mai. Die Mitglieder des Friedensauschusses erhielten durch Präsident Fehrenbach die Mitteilung, daß vor dem 4. Juni eine Sitzung des Ausschusses wahrscheinlich nicht stattfinden wird.

Festigkeit und Würde.

Berlin, 27. Mai. Zu der deutschen Note über die Frage der Schuld schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Es wäre ein erheblicher Fortschritt, wenn der Weg, den diese Note wenigstens andeutet, namentlich mit aller Entschiedenheit beschritten würde. Eine deutsche Schuld an Kriege besteht nicht. Die Taktik der Feigheit, zu glauben, ein Jugender dieser nicht vorhandenen Schuld würde den Wilson-Frieden bringen, ist ebenso jämmerlich gescheitert, wie diese Taktik selbst war. Zu verlieren ist nichts, zu gewinnen viel, wenn man Festigkeit und Würde bis zum Ende bewahrt.

Einschüchterungsversuche.

Berlin, 27. Mai. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus dem besetzten Gebiet, bei den feindlichen Vorbereitungen zum Einmarsch in Deutschland handle es sich vielfach um Einschüchterungsversuche, um Deutschland zur Annahme der Friedensbedingungen zu zwingen.

Amsterdam, 27. Mai. Die Niederländische Telegrafendienstagentur berichtet, daß die belgische Grenze geschlossen sei; niemand dürfe Belgien verlassen. Bis zum 29. Mai seien alle Militärurkunde aufgehoben und eine allgemeine Mobilmachung anzuordnen.

Die Franzosen festlegen eine Brücke über den Rhein.

Breisach, 27. Mai. Nachdem vor einiger Zeit eine französische Truppenabteilung auf dem rechten Ufer des Rheins bei Breisach Fuß gefaßt hatte, haben jetzt französische Pioniere mit der Erstellung der Schiffbrücke begonnen, die am Heiligen Abend des vorigen Jahres durch das Hochwasser des Rheins zerstört worden war. Die einzelnen Joche werden im Breisacher Rheinhafen von den französischen Flotillen zusammengeführt.

London, 27. Mai. Nach der „Times“ werden sich die Verbündeten auf Antrag Englands auf die Einsprüche Deutschlands in der Schuldfrage nicht weiter einlassen, sondern die Entscheidung dem Völkergerichtshof der Verbündeten vorbehalten.

Berlin, 27. Mai. In der Nachricht, daß auf Geheiß der Friedenskonferenz die deutschen Truppen in Rußland bleiben sollen, bemerkt die „Rostocker Zeitung“: Die Entente kann durch keine Zwangsmittel deutsche Truppen dazu zwingen, für englische Interessen zu kämpfen.

Zugekündigte.

Paris, 27. Mai. Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet: „Autoritativer Quelle zufolge sollen weitere Zugeständnisse an Deutschland gemacht werden. Man wird Deutschland erlauben, ein größeres stehendes Heer als die ursprünglich im Friedensvertragsentwurf vorgesehenen 100 000 Mann zu halten, da man der Ansicht ist, daß 100 000 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland nicht genügen.“
„Newport Herald“ hebt hervor, daß auch dieses Zugeständnis, ebenso wie das Zugeständnis in der Saarbedenfrage, auf Kosten Frankreichs geschehe. Weiter steht man voraus, daß die Friedenskonferenz beschließen habe, zur Internationalen Arbeiterkonferenz auch Staaten zuzulassen, welche der Liga der Nationen noch nicht angehören. Deutschland soll einen Sitz im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts erhalten; aber erst nach Abhaltung des Washingtoner Kongresses im Oktober.

Gegen den Völkerbund.

Amsterdam, 27. Mai. Nach dem Nieuwe Rotterdamischen Courant hat der Widerstand der Republikaner im amerikanischen Senat gegen Wilsons Völkerbundsplan zugenommen.

Republik Gesti.

Neval, 25. Mai. Die estnische Nationalversammlung hat in feierlicher Form die Selbstständigkeit der Republik Gesti ausgesprochen.

Paris, 27. Mai. Die Morgenblätter verzeichnen das Gerücht, daß Petersburg den Bolschewisten entrisen sei.

Boykott in China.

London, 27. Mai. Der „Morningpost“ aus Shanghai berichtet, der Boykott der japanischen Waren in Stadt und in Innern Chinas breite sich aus. Die Schiffe in den Häfen stehen beim Laden auf Schwierigkeiten. In Wuhu wurden japanische Läden und Schiffe überfallen und mehrere Japaner verwundet. Chinesische Truppen griffen zum Schutz der Japaner ein.

Plünderungen.

Brünn, 27. Mai. Die sozialistischen Blätter hatten für gestern Feuerungsplünderungen angekündigt. Auf Anstiften zweifelhafter Elemente kam es zu Ausschreitungen und Plünderungen. Truppen stellten die Ruhe wieder her.

Berlin, 27. Mai. Laut „Berl. Lokalanz.“ sind im Lugau-Deutscher Steinkohlenebiet Oberschlesien Regierungstruppen einmarschiert, weil dort wieder kommunistische Treibeieren im Gange waren. Einige Führer der Kommunisten wurden verhaftet.

Stralsund, 27. Mai. Der Belagerungszustand, der wegen Plünderungen am 5. Mai verhängt worden ist, ist aufgehoben worden.

Hamburg, 27. Mai. In den letzten Tagen sind wieder mehrere Dampfer mit Lebensmitteln aus Amerika und Holland eingetroffen.

Wahlssysteme und Wahlergebnisse im Blick auf die Landeskirchenversammlung.

Bei den bisher stattgefundenen Gemeindevorwahlen mag sich manches gewundert haben, daß Bewerber mit mehr als 500 Stimmen durchfielen, während solche mit nur der Hälfte dieser Stimmenzahl durchkamen. Wie kann das sein? Es kommt vom Wahlssystem her. Denn hier wird die Verhältniswahl angewandt. Bei dieser wählt der Wähler nicht zuerst die Personen, sondern die Partei. Und das erste Ergebnis, das bestimmt wird, ist nicht die Zahl der gewählten Personen, sondern die Zahl der auf eine Partei entfallenden Stimmen. Nach ihrer Zahl richtet sich dann die Zahl der auf die betreffende Partei kommenden Sitze. Wenn also eine Person auch 500 Stimmen hat, ist sie doch nicht gewählt, falls sie auf ihrem Parteizettel an vierter Stelle ist, und der Partei nur 3 Sitze zufallen. Nicht die an und für sich für jemand abgegebenen Stimmenzahl ist maßgebend. Die einzelne Person kommt nicht auf gegen die Macht der für die jeweiligen Parteien abgegebenen Stimmen. Deshalb erscheint die Anwendung der Verhältniswahl für Gemeindevorwahlen vielen als ungerecht. Sie glauben, bei den Gemeindevorwahlen sollte nach dem einfachen und unmittelbaren Wahlssystem abgestimmt, und derjenige für gewählt erklärt werden, der die meisten Stimmen gewinnt. Bei der kirchlichen Landeskirchenwahl gilt nun gerade dieses einfache Wahlssystem. Was aber für Gemeindevorwahlen gut und nützlich wäre, das ist für eine Landeskirchenwahl geradezu schädlich. Denn dabei besteht keine Möglichkeit, ausgezeichnete und führende Männer mit irgend welcher Sicherheit durch die Wahl zu bringen. Jeder einzelne Bewerber ist gleich sehr abhängig von den Zufälligkeiten einer allgemeinen und direkten Wahl in irgend einem Kirchbezirk, in dem er auftreten muß. So geschieht es allerdings, daß, z. B. auch ein entlegener Schwarzwaldbezirk den Vorteil genießt, einen solchen kirchlichen Führer persönlich kennen zu lernen. Aber der betreffende Führer weiß durchaus nicht, ob seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden. Der Fall ist denkbar, daß sämtliche bedeutende kirchliche Sachverständige durch eine solche Zufälligkeitswahl ausgeschlossen und lauter unzureichende Kräfte in die Synode gewählt würden. Wir haben hier die Ehre, als geistlichen Bewerber in unserem Kirchenbezirk einen der geschicktesten und erfahrensten Männer unserer Kirche, Landeskirche auftreten zu sehen. Es ist aber keineswegs irgend welche Sicherheit gegeben, daß Präl. v. Römer gewählt wird; ebenso leicht kann er durchfallen. Eine große Anzahl kirchlicher Wähler scheut ja leider tieferes Nachdenken und enthält sich der aktiven Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten, besonders unter der Männerwelt. Und neben dem und wohlfaulen Kirchenleuten sieht nicht selten eine geschlossene Schichtlinie politischer Parteigänger, die, ob zwar auch ohne besondere Denkarbeit, aber doch mit dem ihnen eigenen Parteigehorsam (ist das nicht auch „Beworndung“?) unbeschden den ihnen anbefohlenen Wahlvorschlag zu dem ihrigen machen. Wäre für die Landeskirchenversammlung die Verhältniswahl gütig, so könnte auch hier jede Richtung ihre Führer anstandslos und sicher durchbringen. Freilich, was weiß der einfache Mann von theologischen oder kirchlichen „Richtungen“? Sein Gedankengang ist etwa der folgende: Die eine Richtung ist fromm, allzu fromm, was mit engherzig und rückständig gleichbedeutend genommen wird. Die andere Richtung dagegen ist „frei“, gemüthlicher, nimmt auch mit den religiösen Anforderungen nicht so streng, also gibt er seine Stimme dieser. Ob aber dabei die Lebensquellen, aus welchen die Kräfte für den Bestand einer wirklich evangelisch-kirchlichen Kirche fließen, getrübt und unwirksam gemacht werden, darum kümmert er sich nicht, er nimmt es ja selbst mit seinem Christentum und seinen kirchlichen Pflichten recht wenig ernst. Man begeistert sich so gern für ein möglichst weitherziges, allumfassendes Programm, bleibt aber die Antwort schuldig auf die Frage, wie sich dieses Programm besonders im vorliegenden Fall ohne Zerstückung und Verletzung aller wahren kirchlichen Einigkeit verwirklichen lasse. Man schaut es, sich und anderen mit unerbittlicher Folgerichtigkeit die Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeit dar zu machen, die einem auf dem Weg zu diesem Ziel entgegenstehen. Es ist traurig, aber wahr: auf einem Gebiet, wo Majoritäten am allerwenigsten zu bedeuten haben, auf dem allergeringsten Gebiet des Heiligen und der Religion, sind wir nun glücklicherweise so weit, daß gerade hier die grobe Zahl und die Masse Weg und Richtung angeben darf. Und es handelt sich doch um den Weg „der zum Leben führt“, von dem an maßgebender Stelle zu lesen steht, „daß nicht

Majoritäten, sondern „die Wenigen“ es sind, die ihn finden. Können wir wenigstens, daß als endgültiges kirchliches Wahlsystem für das ganze Land die Verhältniswahl, für die Einzelgemeinde das unmittelbare, gewöhnliche Wahlsystem den Sieg behauptet wird. Solange es nicht soweit ist, haben alle diejenigen, die auf den Grund sehen können, die Pflicht, unter dem jetzt geltenden Wahlsystem sich dafür mit aller Teufelskraft einzusetzen, daß es fähren und mit besonderer Erfahrung und Geisteskraft ausgerüsteten Kirchmännern wie z. B. dem Prälaten v. Römer nicht widerfährt, daß gerade sie sich vom Werk des Kirchenumbaus ausgeschlossen sehen. Hg.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Witz. Höchstpreis für Milch und Butter.
Auf Grund der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 19. Mai ds. J. werden mit Wirkung ab 1. Juni folgende Höchstpreise in Kraft treten:
Vollmilch.

In sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks:
Erzeugerpreis, frei Sammelstelle 45 Pfg. das Liter. Gleichzeitig kommen sämtliche Preiszuschläge in Wegfall. Für Gemeinden, welche dauernd hinter dem Vorkriegsstand stehen, kann der Preis bis zu 2 Pfg. das Liter ermäßigt werden.

In Nagold und Altensteig:
Verbraucherpreis, ab Sammelstelle 50 Pfg. das Liter.

In allen übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks:
Verbraucherpreis, ab Sammelstelle 48 Pfg. das Liter.

Molkereibutter:
Kleinhandelspreis, für Handkäse 1 M. 4.56 das Pfd. Landbutter.

Kleinhandelspreis M. 4.40 das Pfd.
Die Gemeinden sind berechtigt im Einverständnis mit dem Kommunalverband niedrigere Kleinhandelspreise festzusetzen.

Im Übrigen wird auf die Bestimmungen im Staatsanzeiger (Beilage Nr. 112) vom 21. Mai 1919 hingewiesen. — Nagold, 27. Mai 1919. W. H. G.

Oberamt Nagold.

Die beteiligten Gemeinden werden auf die Verfügung des Arbeitsministeriums (Staatskommissar für die Demobilisierung), betreffend Lebensunterstützungen für Handarbeiter vom 19. Mai ds. J. zur Nachachtung hingewiesen.
Den 27. Mai 1919 W. H. G.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Mai 1919

Himmelfahrt.

Wahrscheinlich ist der Hintergrund für das lichte Fest nie so trüb und traurig gewesen als diesmal. Namenlose Ungerechtigkeiten der rachsüchtigen Feinde, Verdrängung des legitimen Reites von Volksgeist, Bürgerblut durch Bürger vergossen — das alles schenkt trotz Maienglanzes den Sonnenstrahlen aus den Herzen der Ernüchterten. Das Unglück des Vaterlands und der Heimat, für welche Millionen vergeblich in den Tod gegangen sind, drückt auf die Gemüter. Nun ist die Not unsere Hausgenossin und die Sorge der tägliche Tischgast auf unabsehbare Zeiten. Wir, die Bemühten und Ausgehungenen, sind um die

Hoffnung auf einen ehrlichen Frieden und Ausgeglichenheit betrogen und müssen zusehen, wie Volksgesundheit, Kinderfreude, erwirkt wird. Dazu nirgends auf der Welt ein Freund, der ernsthaft in Betracht läme. Wer will da noch an den alten Wort vom „irdischen Jammerthal“ vorübergehen, als ob es ein veraltetes Wort wäre! Es ist ja ganz neu geworden und so wahr wie kaum je.

Und doch, gerade auf diesem gemühten Hintergrunde steigt das lichte Bild des Himmelfahrtstags mit seinem ewigen Inhalt herauf. Ueber all den Graus hinein klingt von dorthin die Mahnung: „Aufwärts die Herzen!“ Die irdische Heimat ist zerstört. Wir Älteren erleben es nicht mehr, daß sie die alte Freiheit und den einstigen Sonnenschein wiedergewinnt. Die Jünger können uns alles nehmen und sind entschlossen, es zu tun. Aber eins müssen sie uns lassen, die Heimat der Seele droben im Licht. Gerade jetzt tarhet die Seele ein in dieses Licht, in die Welt des Guten und Erhöhten, die auch noch da ist und auch von keiner menschlichen Gewalt versperrt werden kann! So tief das Weh der Zeit in die Herzen schneidet, Himmelfahrt hilft uns, daß es zum heiligen Heimweh werde. Nicht zum weltfremden Seimweh. Wir wollen ferner unsere Pflicht tun und nicht die Ähren ins Korn werfen. Aber was uns in müden und verzögerten Stunden immer wieder die Kraft zum Weitermachen geben kann, das ist die tiefe, fest im inneren Heiligtum der Seele wurzelnde Gewißheit von der Heimat, zu der wir uns durchkämpfen wollen.

So heißt uns die Himmelfahrt getroßt und getreu den Weg durchs Jammerthal wandern und dabei bleiben, so verzweifelt es steht, arbeiten und nicht verzweifeln. Bitter not tut uns das Fest der Himmelfahrt. Möge auch der diesjährige Himmelfahrtstag, der uns so rätlos in drangvoller Not findet, manchem Suchenden in unserem Volk den Weg weisen zu der Ewiglebenshoffnung, die nicht zu schanden werden läßt.

Abnormität. In der Gegend von Wart wurde eine Pflanze gefunden, deren senkrechter Stängel an seinem Ende ein wohl ausgebildetes Gänsefußchen trägt. An der Seite dieses Stängels sproßt ein Seitenzweig heraus mit normalen Gänsefußblättern. Das sind zwei Pflanzen, die vollkommen verschiedenen Pflanzenfamilien (Compositen und Ranunculaceen) angehören, in derartige Verbindung eintreten, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören.

Schwabwaldverein. Während der Kriegszeit war die Tätigkeit des Vereins, abgesehen von der Erneuerung der Pflanz-, Säugstätten etc., so gut wie ganz unterbrochen. Nun heißt es wieder aufs Neue Leben in den Verein zu bringen, zu welchem Zweck neben der Lösung sonstiger Aufgaben die Ausführung der früh so beliebten Wanderungen ins Auge gefaßt ist. Für diesen Sommer sind 3 Halbtagstouren und eine Tagestour vorgesehen. Wenn nun in nächster Zeit Einladung zur Beteiligung an diesen Touren ergibt, so darf daran die Hoffnung geknüpft werden, daß sich die Mitglieder und neue Anhänger des Vereins recht zahlreich zusammenschließen und zusammenschließen, um den doppelten Zweck zu erreichen, nämlich einerseits sich für ein paar Stunden der Erholung von den Verrufen des Alltags in Gottes starker Natur und in gemühtem, geselligem Beisammensein zu verschaffen und andererseits den Verein lebensfähig zu erhalten.

Die Fünfzig-Mark-Banknoten der Reichsbank vom 20. Oktober 1918 sind noch nicht zur Einziehung angerufen und gelten vorläufig noch als gesetzliches Zahlungsmittel.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben sich auf Veranlassung der Reichsbank und unter ihrer Beteiligung sämtliche namhaften deutschen Geldinstitute und Körperschaften geeinigt, ihrer Kundschaft für Einlagen auf die Konten durch Brief-

facten und Postüberweisungen ab 1. Juni 1919 keinerlei Gebühr mehr in Rechnung zu stellen. Damit ist eine von vielen maßgebenden Instituten seit Jahren erhobene Forderung erfüllt und die schrankenlose Verbindung des Giroverkehrs der Post mit demjenigen aller Geldinstitute hergestellt. Die Reichsbank erhebt also künftig in Postüberweisung nur noch Gebühren für Barauszahlungen aus ihren Postkonten und zwar 1/10 0/00 für jede einzelne Auszahlung (auf 5 Pfg. nach oben abgerundet, mindestens 10 Pfennig).

Der amerikanische Speck. Nachdem die erste Sendung des amerikanischen Specks in Stuttgart zur Verteilung gelangt ist, werden weitere Sendungen, die noch zu erwarten sind, den übrigen Industrieregionen Württembergs zugeleitet. Sodann werden auch die ländlichen Bezirke an die Reihe kommen, vorausgesetzt, daß die ausländischen Lieferungen keine Unterbrechung erfahren.

Freudenstadt, 27. Mai (Verhaftung.) Hier ist letzte Nacht ein Mitglied der Einbrecherbande festgenommen worden, die mehrere Einbrüche in Landhäuser ausführte. Verdächtiger Lichtschein im Landhaus Daendler veranlaßte die Polizei, dies zu untersuchen. Der Einbrecher versuchte zu entkommen. Er suchte vergeblich durch die Fenster zu springen, wurde aber durch Schäfte daran verhindert und auch leicht verletzt. Man drang in das Haus ein und nahm ihn fest. Der Einbrecher ist ein gutaussehender, etwa 40-jähriger Mann. Er bekennt jede Auskunft.

Wendes, 26. Mai. Schullehrer Johannes Walz hier ist heute verstorben und in sein Amt eingesetzt worden.

Nagold, 27. Mai (Verlekt.) Wie wir erfahren, wurde auf die Buchauer Stadtpfarrstelle patronatisch der hiesige katholische Stadtpfarrer S. m. l. ernannt.

Leonberg, 27. Mai. Entdeckte Spartaftensünder! Auf der Suche nach gestohlenen Hühnern wurde, wie die Glens- und Wärm-Gauzeil berichtet, eine geheime Buchdruckeret entdeckt. Zwei Buchhändler und ein Schuhmacher fanden in dem abgelegenen Hühnerneß im gut abgedeckten Untergeschoß eine wohl eingerichtete Buchdruckerei. Bekannt, Schichtmaterial, eine kleine Druckmaschine, reichliche Papier- und Holzvorräte, alles war vorhanden. Die Spartaftensünder hatten hier eine Niederlage, in der Flugblätter hergestellt wurden. Etwa 15 000 Aufträge an die Württemberger wurden beschlagnahmt. Der Hauptbesteller, der nicht angab, wer die Druckeret gehört, und ein unbekannter Mann wurden in Haft genommen, während eine Frau entkommen konnte. Außer der Druckeret fand man 30 Paare Federlöcher aus Treibriemen hergestellt, ein Jagdgewehr und drei Armeerevolver.

Stuttgart, 27. Mai. (Rücktritt Dr. Lindemanns.) Minister Dr. Lindemann wird am 1. Juli sein Amt niederlegen und Stuttgart verlassen, um einem schon längst ergangenen Ruf an das Kölner Institut für soziale Forschungen zu folgen.

Stuttgart, 27. Mai. (Landesschulkonferenz.) Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Land sind gestern viele Schulmänner, Geistliche, Lehrer und Politiker zu einer zweitägigen Landesschulkonferenz unter dem Vorsitz des Kultusministers Hermann zusammengekommen. Es sind nicht weniger als 20 Resolutions für die beiden Tage vorgesehen. Auf der gestrigen Tagung stand ein Vortrag des Dozenten Dr. Denckler-Tübingen über das Ziel der Jugendbildung. Bezirkschulinspektor Schäfer-Weiltingen und Schulpfandirektor Dr. Schott-Ulm behandelten die wichtige Frage der Grundschule, die eine gemeinsame Schule für den ersten Unterricht sein soll. Ueber das Thema Mittel- und Oberbau des Schulwesens sprachen Hauptlehrer Hertel-Stuttgart und Professor Dr. Zeller-Ulm. Letzterer trat für eine einheitliche deutsche Kulturschule ein und hielt es für einen großen Fehler, daß bis jetzt an den

Leserbriefe.

Fester Grund sei deinem Ich
Nie dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte dich
Großes zu versprechen.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trostelt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wer es wagt, auch nur ein Stäubchen auf das Gold deiner Ehre zu werfen, bekäme es mit mir zu tun. Ich liebe dich, Blanca, und würde für dich sterben, wenn es sein müßte. Eben darum kann aber auch, solange wir das Gesicht noch zu meistern imstande sind, von Trennung keine Rede sein. Nur sehe ich noch nicht klar, wie aus dem Dilemma herauskommen. Ich fürchte, bei den Formalitäten, die das Gesetz erfordert, wird ein auch noch so geheim gehaltener Eheband nicht lange verborgen bleiben.“

Blanca hob ihr verführerisches Antlitz ein wenig und flüsterte: „Du hast recht, Liebster, die Gefahr ist mehr als groß. Aber vielleicht bliebe noch ein Ausweg. Wie, wenn wir nach England gingen? Dason braucht kein Mensch etwas zu erfahren, und dort könnte, so viel ich weiß, die Trauung dann sofort, ohne alles Zeremoniell stattfinden.“

„Das würdest du tun?“ rief Egon überrollt von solchem Opfer bringen?“

„Was, was in meinen Kräften steht, würde ich für dich tun. Und ich zweifle nicht, daß meine Mutter, die mich über alles liebt, in diesem Fall uns nicht in Stich läßt.“

„Sondern nach England begleiten würde. Ohne ihren Schutz wäre die Reise natürlich unmöglich.“

Egon sann nach, ihr Vorschlag erschien ihm nicht mehr ganz so ungeheuerlich wie anfangs. Ja, auf diesem Wege wünte die Rettung, und sein heißer Wunsch, die Vereinigung mit ihr, stand greifbar vor der Erfüllung.

„Ich sehe, Liebster, ich besitze nicht nur eine schöne, sondern auch eine kluge Braut.“ rief er zärtlich, „und nun berrate mir noch, wie du die weitere Bestattung der Dinge vor siehst.“

„Sprich nicht von Klugheit.“ erwiderte sie, „doch glaube ich sehr selbst, daß die Liebe erfindlich macht. Wie weiter? Nun, jedenfalls müßtest du nach der Hochzeit bald allein zu deinem Oheim und Anneliese zurückkehren. Bleibst du dem Oheim und Anneliese nahelegen, mich wieder einmal zu sich einzuladen. Du weißt, wie sehr sie an mir hängt. Ich würde mir dann alle Mühe geben, allmählich das Wohlgefallen deines Oheims zu erringen, und sind wir seiner Jüngerung gewiß, so müßten wir ihn vorsichtig auf die vollendete Tatsache vorbereiten. Hat er mich lieb gewonnen, wird sein Zorn vielleicht bei der vollen Entscheidung ausflammen, aber doch bald einer verständlichen Stimmung weichen. Und dann ist ja alles gut.“

Egon konnte diese Zuversicht zwar nicht teilen, dazu kannte er den Starrsinn seines Verwandten zu genau. Er wollte aber der Geliebten nicht mehr widersprechen und fragte daher nur ablenkend:

„Du warst schon verschiedentlich monatelang auf der Nordburg, wie verhält sich Onkel Harold dir gegenüber?“

„Er behandelte mich recht gleichgültig, Liebster. Daran trug ich selbst wohl aber die größte Schuld, denn, daß ich's nur offen gesteh, ich fürchtete mich vor dem strengbildenden und so unendlich ehrwürdigen alten Herrn und ging ihm möglichst aus dem Wege. Das soll bei meinem nächsten Besuch anders werden. Er wird ja nicht unzugänglich sein gegen liebevolle Aufmerksamkeit.“

„Anneliese ist dein erklärter Liebling.“ bemerkte Egon nachdenklich, „ob er ihr aber verzeihen würde, wenn sie eine nicht standesgemäße Braut wähle, wage ich nicht zu entscheiden.“

„So hältst du den Kampf für aussichtslos, noch ehe wir ihn für unser Glück aufgenommen?“

„Rein, Herzensliebster, eine bezaubernde, mutige Frau erreicht alles, was sie will. Und so mag es denn nach deinem Willen geschehen!“

Bereits die nächsten Tage sahen Egon, Blanca und deren Mutter auf der Reise nach London.

Egon hatte die Reise schon oft gemacht und konnte seine Braut auf alle Sebenswürdigkeiten aufmerksam machen. Blanca, welche zum ersten Male eine Auslandsreise unternahm, ergötzte sich nun mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit an all dem Neuen und oft auch Eigenartigen. Für den jungen Mann war es ein wirklicher

Genuss mit ihr zu reisen. Ihre Ausruhe des Entzückens, ihre schelmischen, auch wieder in tiefer Dankbarkeit strahlenden Blicke, das jubelnde Glück, welches ihm ein rascher zärtlicher Kuß, aber ein leichtes hingebungsvolles Sichanschmiegen verriet, ließen ihn den Tag als den glücklichsten seines Lebens erscheinen, da dieses irdische Kleinod, sein unbefreitbares Eigentum wurde — sein Weib.

An einem nebelverhangenen Sommermorgen trafen die drei in London ein. Nach kurzem Aufenthalt suchte man ein noch mellenweit entferntes Städtchen auf.

Es hatte sich sehr günstig gefügt, daß Egon die zur Trauung notwendigen Dokumente in seinem Portefeuille bei sich trug. Er hatte erst zärtlich seinen Abschied vom Militär genommen und bei dieser Gelegenheit seine Papiere zurückgehalten. Nun sollten ihm dieselben gute Dienste leisten.

In dem kleinen Ort wurde ohne alles Zeremoniell die standesamtliche und kirchliche Trauung des Paares vollzogen.

Frau Wolters verabschiedete sich gleich nach dem behaglichen Hochzeitsessen, an dem auch der würdige Orts-pfarrer teilgenommen, von den Neuvermählten, um nach Deutschland zurückzukehren. Sorgfältig notierte sie sich noch die Adresse des kleinen Hauses, das Egon vor den Toren Londons gemietet hatte, um dort mit seiner Gemahlin die Hüttnerwochen zu verbringen.

Es folgten Stunden mostentosen Glückes, wie sie das Leben zwar ihnen nicht geboten hatte. Diese beiden Menschen waren keineswegs tief veranlagt, sondern oberflächlich und gnußfüchtig, aber gerade das Geheimnis, das über ihrer Verbindung ruhte, übte einen solchen Zauber auf sie aus, daß sie es als besondere Köstlichkeit empfanden.

„Wah! tauchte zuweilen wie ein mahrender Schatten des vornehm-königlichen Geschicht des alten Grafen vor Egon auf, doch verheißte er ihn schnell mit der bequemen Ausflucht: Kommt Zeit, kommt Rat! Belah er in seiner Blanca nicht eine kluge, willensstarke Frau? Ihrer Lebenswürdigkeit, ihrem diplomatischen Geschick würde es höher gehen, den Widerstand selbst dieses adelstolzen Grafen zu besiegen.“

Eines Tages war man gerade von einer Ausfahrt durch den weitberühmten Hydepark zurückgekehrt, als die Witwatterin einen Expressbrief hereinbrachte.

höheren Schulen nur das Schönheits-Ideal der hellenistischen Antike gepflegt worden sei. Gymnasial-Direktor Steinhauser-Elwangen zerstreute die Einwände, die gegen das humanistische Gymnasium erhoben werden und betonte unter Ablehnung einer Reform des Gymnasiums die Notwendigkeit der humanistischen Bildung. Heute stehen die wichtigen Thematika Kirche und Schule, Simultanschule, Einheitschule usw. zur Beratung.

Stuttgart, 27. Mai. (Die Sozialisierung bei Daimler.) Der für die Industrien zuständige Unterausschuss der württembergischen Sozialisierungskommission hatte am letzten Freitag die Vorkände und weitere Vertrauensleute der Arbeiter- und Angestelltenvereine der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim zu einer Besprechung über die Frage der Einführung von Betriebsräten eingeladen. Die sehr eingehende Aussprache ergab bei allen Beteiligten die Überzeugung, daß für die Mitwirkung an der Leitung des Werks in den Sitzungen der einzelnen Vorkände usw. heute Arbeitern und überwiegend auch den Angestellten die unbedingt erforderlichen, allgemeinen und fachlichen Kenntnisse, in technischer wie in kommerzieller Hinsicht, fehlten. Da eine erfolgreiche Wirksamkeit der Betriebsräte nur dann möglich wäre, wenn diese Vorkenntnisse vorhanden seien, könne man sich von der Einführung von Betriebsräten zur Zeit nichts versprechen; es müsse zunächst eine Schulung der Vertrauensleute der Arbeitnehmer für diese Aufgabe einsehen.

Waldenburg, 27. Mai. (Eisenbahnunfall.) Mehrere Wagen des Abendzugs entgleisten, unmittelbar nachdem der Zug aus der Station gefahren war. Die Ursache ist in dem schadhaft gewordenen Material zu suchen. Es wurde niemand verletzt. Der unbeschädigte Teil des Zugs fuhr mit halbstündiger Verspätung weiter.

Blauenreuten, 27. Mai. (Mord.) Fortwärt Mühlbach und Fortwärt Olly hatten im Staatswald einen verbotlichen Schuss gehört und waren ihm getrennt voneinander nachgegangen. Auf der Suche nach dem Urheber wurden sie ohne Anruf oder Kampf von versteckten Wilderern, die nachher flüchteten, mit Revolvern beschossen. Fortwärt Mühlbach wurde tödlich getroffen, Olly ist schwer verletzt. Von den Wilderern fehlt jede Spur.

Leutkirch, 27. Mai. (Heringefallen.) Sahen da, wie der „Argenbote“ erzählt, im Jänner Zug ein älterer und ein jüngerer Mann. Der ältere trug ein Paket, das den jungen interessierte. Dieser fragte nach dem Inhalt und erhielt die Antwort, es sei Butter und Käse darin. Kurz vor Leutkirch bot der jüngere dem älteren M. 80.— für das Paket und der Handel wurde perfekt, bevor der Zug stand, worauf der ältere Mann sofort ausstieg und verschwand. Als der junge Herr nachher das Paket öffnete, fand er ein paar wohlverwahrte Ziegelsteine.

Waldsee, 27. Mai. (Abgefaßter Hamsterer.) Gekoren wurden einem uniformierten Berufshamsterer, der mit seiner Ware Geld machen wollte, kurz vor Abfahrt des Mittagzugs nach Aulendorf von einem Fahnder 30 Pfund Butter und 10 Pfd. Rauchfleisch abgenommen.

Trossingen, 27. Mai. (Buberei.) Im Hause des Betriebsingenieurs der Firma Matth. Höpner u. S., W. Hauser, wurde bei Nacht eine Handgranate angelegt und zur Explosion gebracht. Eine nennenswerte Beschädigung wurde nicht hervorgerufen.

Donauwörth, 27. Mai. Auf der Kintlerenthe hat man ein Bierfäßchen mit 45 000 Rubel Geld gefunden. Das Fäßchen war von einem Soldaten besetzt worden. Als man ihn verhaftete, fand man bei ihm noch 12 000 M. in deutschem Geld vor.

Vermischtes.

Großfeuer. In Ludwigshafen a. Rh. ist in der Montag-Nacht im alten am Rheine gelegenen, als Kaserne für marokkanische Besatzungstruppen dienenden Lagerhaus Großfeuer ausgebrochen, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Soldaten retteten sich nur mit größter Mühe aus dem Gebäude; zum Teil sprangen sie aus den Fenstern in den Rhein. Ein mit Getreide gefülltes anstößendes Lagerhaus konnte nur mit Hilfe der herbeigerufenen Mannheimer Feuerwehren gerettet werden. Größere Mengen Lebensmittel und Infanteriemunition wurden durch den Brand vernichtet. Die Feuerstätte ist ein großes, unweit des Ludwigshafener Hauptbahnhofs, an der Nordrampe des Winterhafens gelegenes Lagerhaus der Pfälzischen Lagerhausgesellschaft; es ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer hatte eine solche Gewalt angenommen, daß die französische Kommandantur sich genötigt sah, Hilfe aus Mannheim zu erbitten. Die Mannheimer Feuerwehr und mehrere Abteilungen der Sicherheitswehr erschienen alsbald; durch ihre tatkräftige Mitarbeit gelang es, die benachbarten Gebäude darunter ein Lagerhaus mit großen für die Besatzungstruppen bestimmten Lebensmittelmengen, zu retten. Die im eigensicherten Bau gelegene Marokkanertruppe war drei Kompanien stark. Wie die „Badische Landeszeitung“ berichtet, sind 22 Menschen ums Leben gekommen, außerdem gab es noch über 20 Verwundete. Genaue Zahlen konnten nicht festgestellt werden. Wie verlautet, soll das Feuer infolge von Unvorsichtigkeit beim Kaffeekochen entstanden sein.

Legte Nachrichten.

Bern, 27. Mai. Von amerikanischer Seite hören wir, daß insgesamt 25 Mitglieder der amerikanischen Sachverständigenkommission für die Friedensdelegation ihre Ämter zur Verfügung gestellt haben, angefaßt der wachsenden Unzufriedenheit mit den Friedensbedingungen. **WTB. Aachen, 28. Mai.** Die belgischen Truppen haben am Montag Eupen, Moresnet Herzbelial und Aachen besetzt.

Druck und Verlag der B. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schlußlieferung verantwortlich: Ludwig Laufer.

Fünfsbrunn. Beigholz- und Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 31. Mai ds. J., nachmittags 1 Uhr kommen auf hiesigen Rathaus aus dem Gemeindefeld zum Verkauf:

- 37 Rm. buch. Anbruch
- 17 „ Papierprügel
- 193 Stück Bauftangen I. bis III. Kl.
- 72 „ Hagstangen II. und III. Kl.

Den 26. Mai 1919.

Gemeinderat.

Forstämter Baiersbrunn, Freudenstadt u. Klosterreichenbach.

Nadelstammholz-Verkauf

im mündliche. Aufsteig.

Am Donnerstag, den 5. Juni 1919, vormittags 11 Uhr in Freudenstadt lader Sonne

1. Forstamt Baiersbrunn:

aus Staatswald Loubach Abt. 8, 9, 10, 15, 18; Glibach Abt. 4, Seehalde Abt. 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20; 1766 Forchen, 32 Fichten und 3 Tannen mit Fm.: Langholz: 15 I., 137 II., 318 III., 217 IV., 205 V. und 63 VI. Kl., Sägholz: 16 I., 48 II. und 32 III. Kl.

2. Forstamt Freudenstadt:

aus Staatswald Frutenhofer Wald Abt. 5, Dirschlupf Abt. 9—12 und 16, Ariebis Abt. 3, 5, 23, 24 und vom Scheidholz der 3 Hutten 278 Fichten, 577 Tannen und 34 Forchen mit Fm. Langholz: 233 I., 235 II., 205 III., 98 IV., 71 V. Kl., Abschnitte 15 I., 11 II. und 7 III. Kl.

3. Forstamt Klosterreichenbach:

aus Staatswald sämtlicher Hutten: 940 Rotforchen mit Fm. Langholz: 58 I., 275 II., 348 III., 144 IV., 64 V. und 2 VI. Kl., Sägholz: 17 I., 26 II., 1 III. Kl., 1567 F., 642 Za. mit Fm. Langholz: 677 I., 444 II., 469 III., 330 IV., 261 V. und 13 VI. Kl., Sägholz: 88 I., 67 II. und 1 III. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion, S. f. D., Stuttgart.

Rotes Kreuz Nagold.

Dem Bezirk sind zur unentgeltlichen Abgabe an bedürftige mit Rente entlassene Kriegsinvaliden Socken zugewiesen worden. Die in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer wollen sich binnen 3 Tagen unter Vorweis ihres Rentenbuchs und Militärpasses bei den Ortspflegern des Rotes Kreuzes, in den Städten Nagold, Altensteig und Wildberg bei dem Stadtschultheißenamt melden. Die Anmeldebücher ersuche ich, die sich Melbenden unter Angabe der Monatsrente und unter Freilassung zweier Spalten für die Stückzahl und die Empfangsbefehligung in ein Verzeichnis zu bringen und letzteres binnen 1 Woche an mich einzusenden.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die Einwohnerschaft des Bezirks zum Beitritt als Mitglied in das Rote Kreuz aufzufordern, das sich nunmehr als Verein für freiwillige Krankenpflege zwecks Heranbildung von männlichen und weiblichen Krankenpflegepersonal, Gründung von Sanitätskolonnen und Rettungstationen u. s. w. neu gestaltet hat. Anmeldungen nehmen die Schultheißenämter und die Ortspfleger, welche zur Zeit die Mitgliederlisten herausgehen lassen, sowie der Unterzeichnete gerne entgegen.

Den 27. Mai 1919.

Der Bezirksverreter: Landgerichtsrat Uggöfer.

Forstamt Altensteig.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 4. Juni 1919, vorm. 11 Uhr im „Gr. Baum“ in Altensteig aus Staatswald: Fichten und Tannenlangholz mit Fm.: 1150 I., 302 II., 156 III., 70 IV., 124 V. Kl., Sägholz mit Fm.: 73 I., 25 II. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion S. f. D. in Stuttgart.

Altensteig.

Feinst

Tafel-Senf

offen sowie in Gläsern frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Damenhandtaschen Portemonnaies

aus prima Leder

sind wieder eingetroffen und empfehle solche bestens

W. Henzler

Sattler u. Tapezier.

Sinen 3rdrigen

Kindersportwagen

mit Feldbach gibt billig ab der Obige.

Gabe ca. 25 Rm. schönes

Schindelholz

zu verkaufen. Sofortige Bestellungen nimmt entgegen

Adam Rath, Fuhrmann Egenhausen.

Altensteig.

Lumpen

kauft fortwährend zu den Tagespreisen

G. Steeb obere Stadt.

Die

Wahl zur Landeskirchenversammlung

findet in allen evangelischen Gemeinden des Bezirks am

Sonntag, den 1. Juni

im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt.

Erwählt werden für den Kirchenbezirk Nagold ein weltlicher und ein geistlicher Abgeordneter. (Der geistliche Abgeordnete wird gemeinsam mit dem Kirchenbezirk Herrenberg gewählt.)

Wahlberechtigt sind alle mindestens 25-jährigen, geschäftsfähigen männlichen und weiblichen Mitglieder der evangelischen Landeskirche, welche in Württemberg ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben und nicht nach Art. 18 und Art. 50 Abs. 3 des evangelischen Kirchen-Gemeindegesetzes an der Ausübung des kirchlichen Wahlrechts verhindert sind. Darnach ist u. a. vom Wahlrecht ausgeschlossen insbesondere, wer infolge kirchlicher Urteile der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig ist, oder wer in den letzten der Wahl vorangegangenen drei Jahren wegen Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Meineid, Urkundenfälschung in gewinnfälliger Absicht, Gotteslästerung, Beschimpfung der evangelischen Kirche oder ihrer Einrichtungen und Gebräuche oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens gegen die Sittlichkeit rechtskräftig verurteilt worden ist oder eine Freiheitsstrafe auf Grund einer Verurteilung wegen der genannten Verbrechen oder Vergehen erstanden hat, ferner derjenige, welcher sich bei Eingehung einer Ehe der Pflicht kirchlicher Trauung entzogen oder seine Kinder der Taufe oder Konfirmation entzogen hat, insoweit bis das Veräuerte nachgeholt oder die Absicht, das Veräuerte nachzuholen, schriftlich dem zuständigen Pfarrer mitgeteilt ist. (Kriegstraunungen.)

Die Abstimmung erfolgt auf Grund einer in jeder Kirchengemeinde aufzustellenden Wählerliste, welche 6 Tage lang zur Einsichtnahme durch die Kirchengemeindegemeinschaften ausliegt. Während der Auflegung der Wählerliste ist jeder Wahlberechtigte befugt, wegen Nichtaufnahme oder unbedingter Aufnahme einzelner Personen in die Wählerliste schriftlich oder mündlich beim Ortswahlprüfungsausschuss Einspruch zu erheben. Zugelassen zur Stimmabgabe werden nur solche Wähler, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Der Stimmzettel hat den Namen von einem weltlichen und einem geistlichen Abgeordneten zu enthalten.

Die Kirchengemeindegemeinschaften werden zu zahlreicher Beteiligung an der Wahl eingeladen.

Nagold, 15. Mai 1919.

Der Diözesan-Ausschuß:

Dekan Pfeleiderer. Pfarrer Sigwart. Schultheiß Kern.



Fahr-Rad

mit Gummiereifung

hat zu verkaufen

wer? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein Paar schöne

Schafftiere

verkauft oder veräußert gegen ein Paar Zugochsen

Waidelich Zwerenberg.

Altensteig.

Schöne kleine Stedzwiebel

hat noch abzugeben

W. Beerl.

Kleinere Wohnung

(1—2 Zimmer mit Küche) wird fort zu mieten gesucht

von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

hat zu verkaufen

Karl Maß z. Strich Bernsd.

Liederkranz  **Altensteig.**

Sonntag, den 1. Juni 1919

Konzert

im Saale des Gasthofs zum grünen Baum

Mitwirkende:

Herr Oberpräzeptor Hölzle-hier (Violine)
Herr Hauptlehrer Scharr-Brondorf (Cello)
Klavierbegleitung H. Hauptlehrer Feucht-hier.

Eintritt für Nichtmitglieder Mark 1.—
für Mitglieder und deren Angehörige frei.

Kasseneröffnung 1/4 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Altensteig.

Geschäftsempfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die Mitteilung, daß ich ab 1. Juni das elterliche Geschäft, den

Gasthof zum „Waldhorn“

übernehmen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste jederzeit gut zu bedienen.

Karl Kempf, Koch.

Wahl zur Landeskirchenversammlung.
Evangel. Mitbürger! Evangel. Kirchengenossen!

Von der alten Vormundschaft des Staates ist unsere evang. Kirche frei geworden. Soll sie dafür künftig unter die Vormundschaft politischer Parteien kommen? Sollen politische Parteien, die sich doch aus Juden, Konfessionslosen, Katholiken und Protestanten zusammensetzen können, in die Neuordnung unserer kirchlichen Verhältnisse dazwischen dürfen? Niemals! Aus der Staatskirche soll eine **Volkskirche, keine Parteikirche** werden! So wenig die Politik auf die Kanzel gehört, so wenig gehört sie in die Landeskirchenversammlung. Hütet Euch vor den Kandidaten politischer Parteien!

W ä h l e t

Prälat Römer und Verwalter Bauer

die von keiner politischen Partei aufgestellt sind!

Ein Freund der Kirche

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt für
sofort gesucht.

Frau Gutsbesitzer Dingler
Calw

Junges

Mädchen

gesucht im Alter von 15-16 J.,
evg., zur Stütze der Hausfrau, in
keiner Familie. Nähe Stuttgart.
Offerten an Frau Kurz, Stutt-
gart, Degerstr. 56 II.

Nagold.

Ein jüngerer zuverlässiger

Knecht

zu einem Pferd, kann eintreten bei

Walz & Anker. Red. ds. Bl.

Gesucht

auf 15. Juni oder 1. Juli ein
tüchtiges

Alleinmädchen

welches gut bürgerlich kochen kann,
und die Hausarbeit versteht bei
gutem Lohn und Behandlung.

Näheres

Frau Marg Mayer

Stuttgart, Wilhelmstr. 11 II.

Zum sofortigen Eintritt wird
ein tüchtiger, solider

Knecht

bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten
vorstehen kann

gesucht.

Angebote sind zu richten an die

Walz & Anker. Red. ds. Bl.

Wahl zur Landeskirchenversammlung!

Wer die altbewährten Glaubensgrundlagen unserer evangelischen Kirche erhalten haben will und zugleich auf eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Neuordnung unseres kirchlichen Lebens bedacht ist, der gebe seine Stimme am 1. Juni

Im Bezirk Nagold: Prälat Dr. v. Römer in Stuttgart

Verwalter Bauer in Röttenbach bei Nagold.

Im Bezirk Calw: Pfarrer Hornberger in Zwerenberg

Fabrikant Blank in Calw.

Mehrere Vertreter der kirchlich rechtsstehenden Kreise.

Reinhold Hayer

Altensteig

Neu eingetroffen in bester Qualität

Baumwollflanell in weiß und farbig

Zeugle hell und dunkel

für Bettbezüge, Schürzen, Werktagkleider

Altensteig.

Für bevorstehenden Bedarfzeit empfehle ich in großer
Auswahl:

Senzen

Friedrichstaler sowie Neuenbürgener Fabrikate

Ausschuß-Senzen und

:: Streu-Senzen ::

Senzenwürbe u. Senzenringe

Werksteine und Rümpe

Sicheln

Dengelgeschirre

Heu- und Dunggabeln

Schüttel- u. Strengabeln

Gabel- und Schaufelstiele

Handschlepprechen und

Heurechen

und

Heuzangen und Seilrollen

sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Erntegeräte.

Paul Beck.

